

denselben gleich zu achtende Werthpapiere in Zahlung genommen; dem muß jedoch bemerkt werden, daß 3%ige sächsische Rente zu solcher Annahme ungeeignet ist. Auf Grundstücke werden von der Altersrentenbank Darlehne zu 4 1/2 % gegen erste Hypotheken ausgetrieben.

Die „Dr. Schr.“ schreiben: Trockener April, nasser Sommer, das ist eine alte Banernregel, die nicht von ungefähr, sondern auf alter Erfahrung beruht, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, auch dieses Jahr eintreffen wird. Die überaus starken und zahlreichen Märznebel, man mag daran glauben oder nicht, lehren nach 100 Tagen als Gewitterniederschläge wieder. Die Annahme beruht nicht auf Muthmaßungen, sondern auf Beobachtungen. Die im Monat März vorherrschende Windrichtung kehrt nach einiger Zeit zurück und ist bestimmend für die Bitterung. Nach diesen Annahmen stehen uns von Mitte Juni bis Mitte Juli zahlreiche Gewitter mit ziemlichen Niederschlägen in Aussicht und wer die Temperaturverhältnisse des diesjährigen März und April mit denen früherer Jahre vergleicht, z. B. des Jahres 1858, wird unsere Prophezeiung nicht ganz grundlos finden. Wir haben in diesem Sommer ziemlich Hochwasser, ja sogar Ueberschwemmungen zu befürchten. Trotz alledem müssen wir aber unserem diesjährigen April, der ganz aus seiner Rolle gefallen ist, sehr dankbar sein, er hat uns in rascher Folge die wunderbarste Vegetation hervorgezaubert. Vor 14 Tagen noch hatte Baum und Strauch das kahle, winterliche Gesicht und heute besitzen sie kaum Aeste und Zweige genug, um all die wunderbar üppige Blütenpracht zu beherbergen. Vier Wochen früher eilen wir dieses Jahr in den Sommer hinein, und wer kann, der nütze diese herrliche Zeit recht aus, ja soviel wie möglich, denn sie ist eben so rasch vergangen wie gekommen. Darum hinaus, Philister, hinaus in Gottes freie Natur, weg mit den Grillen und Sorgen, das ewig werdende wird auch Dich zu neuem Schaffensdrange anfeuern, wird Dir die kleinlichen Gedanken verschrecken!

Die Strumpfwaren- und Wollen-Industriellen in der Gegend von Chemnitz und Limbach führen gegenwärtig lebhaft Klage über den Einfluß, den der drohende russisch-englische Krieg auf den Geschäftsgang ausübt. Die Bestellungen aus England, welches außerdem den Handel mit überseeischen Ländern vermittelt, sind bei den Fabrikanten dieser Branche ebenso ausgeblieben, wie die Bestellungen auf künstliche Blumen. Dagegen ist russischerseits bei einer sächsischen Fabrik eine große Bestellung von Erbsenwurstfütteralen eingegangen. Dieselben werden aus Pergamentpapier hergestellt und sollen den Thierdarm in jeder Beziehung ersetzen.

Die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine im Königreich Sachsen beläuft sich auf 498 mit 28,532 Mitgliedern. Dem landwirthschaftlichen Kreisverein zu Dresden gehören 104 Vereine mit 5,738 Mitgliedern, dem Kreisverein Leipzig 73 Vereine mit 4,185 Mitgliedern, dem Kreisverein Chemnitz 198 Vereine mit 8,834 Mitgliedern, dem Kreisverein Reichenbach 60 Vereine mit 4,483 Mitgliedern und dem Kreisverein Bautzen 63 Vereine mit 5,292 Mitgliedern an.

Ein 9- und 10jähriger Knabe rannte am 25. April Abends beim Spielen an einer Hausede in Froburg so furchtbar an einander, daß dem einen die Vorderzähne eingeschlagen wurden, der andere aber eine Gehirnentzündung bekam, in Folge deren er schon am 27. April früh gestorben ist.

Am 25. April verwendete in Zwickau das Dienstmädchen Emilie Kunze beim Feueranmachen Petroleum. Wie sich schon oft dieser Leichtsinns sofort rächte, so geschah es auch hier, das Petroleum explodirte in der Flasche. Das Mädchen erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und mußte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden.

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach kurzer Arbeit wurde der Sarg sichtbar. Beide beriethen sich über die Deffnung desselben, welche indessen nur durch Hebung des Sarges bewerkstelligt werden konnte. Es war äußerst schwierig, doch durften sie jetzt vor dem letzten Hinderniß nicht zurückweichen, wo die Lösung des schrecklichen Räthfels so dicht vor ihnen sich befand. Sie mußten den Sarg soweit freilegen, um mindestens für einen von ihnen dort unten einen festen und freien Standpunkt zu schaffen und nach anstrengender Arbeit gelang auch dieses, Rosenkranz ließ sich in die Gruft hinab, um hier vorerst zu versuchen, den Deckel zu heben.

„Es geht nicht“, rief er leise hinauf.

„Vielleicht ist er nur zugenagelt“, sagte Diethelm, „versuchen Sie, diese Messerklinge dazwischen zu schieben.“

„Ich nehme mein spitzes Dolchmesser, das wird in solchem Falle bessere Dienste leisten.“ Rosenkranz zog ein langes, eingeschlagenes Messer aus der Tasche, öffnete dasselbe und begann damit seine Versuche.

„Bahrhaftig, zugenagelt, man hat mit dem armen Fremdling keine Umstände gemacht“, murmelte er, mit dem Aufgebot seiner Klugheit den Deckel zu sprengen versuchend.

Er frachte und hob sich aus den Nägeln; mit turnerischer Gewandtheit wußte der muthige Mann die andere Seite zu gewinnen, um hier sein Werk fortzusetzen, mit äußerster Anstrengung den Deckel zu lösen und denselben soweit zu heben, um das Antlitz des Todten schauen zu können.

Das war der schrecklichste und schwerste Moment dieser Nacht! Der Strahl des Vollmonds, welcher senkrecht in die Lichtung und somit auf die Gräber herabfiel, leuchtete taghell.

Vater Diethelm aber, welcher auf alles Bedacht genommen, hatte sich von dem Wirth eine kleine Laterne geliehen, da er sich gesagt, daß man vor allen Dingen in dieser Sache felsenfeste Ueberzeugung gewinnen müsse und sich auf das ungewisse Mondlicht nicht verlassen dürfe. Als er sah, daß Rosenkranz mit Erfolg gearbeitet, zündete er rasch das Licht in der Laterne an und legte sich platt auf die Erde nieder, um dem wackeren Kameraden bei seinem furchtbaren Werke zu leuchten, da das Mondlicht nur in zitternden Reflexen, als fürchte es sich, das düstere Geheimniß zu erhellen, in die Gruft hinabfiel.

Diethelms Licht beleuchtete das bereits fleckige Todten-Antlitz, welches ein blonder Vollbart umrahmte, ein Bart, der nicht modern gestutzt und gepflegt worden, sondern wirt und wild Mund und Kinn bedeckte.

Rosenkranz blickte einen Moment auf den Todten, er bebte mit einem Schreckenslaut zusammen und vermochte nicht länger den Sargdeckel zu halten. Nur einen Blick warf er hinauf zu Diethelm, der leichenbläß, wie erstarrt hinabschaute und ließ dann behutsam den Deckel wieder sinken, um das Graußige für immer in Nacht zu verhüllen. Diethelm reichte ihm die Hand, um hinauf zu gelangen, worauf die beiden Männer schweigend die Gruft wieder aufschafften, soviel als möglich den Boden ebneten und das Grab in der früheren Form wieder herzustellen suchten.

Dann knieten die beiden rauhen Männer, wie von einem Gedanken erfaßt, nieder, um mit einem stillen Gebet von dem Todten Abschied zu nehmen.

Das Pferd am Zügel leitend, stiegen sie schweigend bergabwärts. Sie fanden an Ort und Stelle den Wagen unberührt wieder vor, schirten das Pferd an und fuhren eiligst davon.

Von der schrecklichen Lösung des schauerlichen Räthfels fast vernichtet, schienen die beiden Männer vor ihren eigenen Gedanken sich zu fürchten, denn schon lag drüben im Mondenschein die Stadt, das Ziel ihrer unheimlichen Fahrt, und noch immer war kein Wort zwischen ihnen gewechselt worden.

Jetzt konnten sie ganz deutlich die Thurmuhr schlagen hören. „Schon vier Uhr“, bemerkte Diethelm halbblau, „mein armer Gaul hat das Menschenmögliche geleistet.“

„Ein kapitales Thier“, nickte Rosenkranz, wie aus einem schweren Traum erwachend, „wir fahren nach unserm Gasthof zurück, Herr Förster?“ setzte er dann, sich stramm aufrichtend, hinzu.

„Wird nicht gut angehen, lieber Herr! Verdacht erregen — die Menschen sind nun einmal so und nicht anders. Wollen gleich voran in der ersten Straße einkehren — Kaffee trinken, und dann —“ Er brach mit einem Seufzer ab. „Wird eine verwünscht schwere Arbeit sein, dem alten Herrn reinen Weinen einzuschenten“, fuhr er dann leiser fort.

„Es muß aber sein, Vater Diethelm!“ versetzte Rosenkranz, „soll der Mörder ruhig des Besitzes sich erfreuen? Im frechen Hochmuth sich im Glanze eines Glückes sonnen, das er durch Brudermord, durch den scheußlichsten Betrug sich geraubt und erschlichen hat? Könnten Sie ruhig sein fortan bei dem Gedanken an jenen Schläfer dort oben —“

„Nein, nein“, fiel Diethelm schauernd ein, „das könnte ich nicht ertragen — nicht um die Welt ein solches Geheimniß in mir bergen, ohne daran zu Grunde zu gehen. Er muß alles erfahren — und dann?“

„Ja, dann mag er richten, wie er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten kann“, sagte Rosenkranz, „was mich anbetrifft, Vater Diethelm, so hätte ich nicht übel Lust, selber den Richter zu spielen und meinen teuflisch gemordeten Freund an diesem feigen, heuchlerischen Bluthund zu rächen.“ Der starke Mann streckte die geballten Fäuste mit so wildentschlossenen Ausdruck empor, daß Vater Diethelm von der Wahrheit seiner Worte sicherlich überzeugt sein konnte.

„Kann's mir denken“, nickte er düster, „wäre mir auch so am liebsten — aber es geht nicht, ein Graf Turrenstein darf nur von seinesgleichen gerichtet werden und dazu ist der Mörder seines Bruders leiblicher Sohn, er kann und darf ihn nicht dem Henker überliefern. Ziemlich! es überläuft mir altem Knaben eine Gänsehaut über die andere — und ich mag die Geschichte nicht ausdenken.“

Rosenkranz schwieg, doch in seinem bleichen Gesicht standen Entsetzen und Grauen mit lesbarer Schrift.

Die Refrenz lag noch im tiefen Schlafe, als der Wagen über das holprige Steinpflaster rasselte und vor dem ersten Gasthofe, welcher den Landeuten als Ausspann diente, hielt. Es währte eine geraume Weile, bevor der Wirth selber öffnete und die Gäste eintreten ließ, worauf er Pferd und Wagen unterbrachte, und dann die Wadde, um den Kaffee zu bereiten, da den beiden Männern nach dem graufigen Erlebnis dieser Nacht eine Stärkung noth that.

Es war 6 Uhr morgens, als sie das bereits geöffnete Hotel betraten, um den Majorathsherrn v. Dürrenstein Bericht zu erstatten. Ein schwerer Gang, welcher selbst diese beiden muthigen Herzen zaghaft erbeben ließ.

„Es muß sein“, murmelte Diethelm, voranschreitend und die Thür des Vorzimmers leise öffnend, Frank war im Krankenzimmer bei seinem Herrn, dessen Stimme laut und deutlich durch die offene Thür drang.

„Sind die beiden Herren noch immer nicht da?“ hörte man ihn fragen, „sieh' nach, Frank, und lasse sie sogleich eintreten.“

„Ah, da ist der Herr Förster und auch der andere Herr“, rief Frank erfreut, „bitte, der Herr Graf erwartet sie bereits.“

Er ließ sie eintreten und ging dann ins Vorzimmer, die Thür hinter sich schließend, um hier Wache zu halten.

Die Augen des Kranken richteten sich, glühend von innerer Erregung, auf die Eintretenden, welche sich langsam dem Bett näherten. Ihre Gesichter waren blaß und traurig und nur zu deutlich spiegelten sich die Schrecken dieser Nacht in ihren verstörten Zügen.

„Ihr sagt nichts“, begann der Graf mit leiser zitternder Stimme, „so habt Ihr Euch gefürchtet, meine Bitte nicht erfüllt?“

„Wir haben den Todten, welcher hoch oben im Gebirge neben dem Bruder Eustachius ruht“, versetzte Diethelm mit Anstrengung.

„Und? — Und?“ fragte der Kranke, schwer athmend, „o, fürchtet Euch nicht, mir alles zu sagen, meine Freunde!“ setzte er hastig hinzu, als jene schwiegen, „ich werde nicht daran sterben, noch nicht, glaubt es mir — noch nicht. Ihr schweigt noch immer? Hat keiner von Euch den Muth, mir zu sagen, daß mein theurer Albrecht es wirklich ist, welcher von frevelnder Hand gemordet? — daß der Todte, welcher neben Bruder Eustachius ruht, an jenem stürmischen Abend dem sterbenden Klausner sein Wort gehalten und vor Mitternacht zu ihm gekommen ist, wenn auch als toter Mann, von Rain erschlagen? Rain! Rain! wo bist du?“ Der Kranke, welcher sich bei den letzten Worten mit gewaltsamer Anstrengung ein wenig erhob, sank stöhnend zurück und schloß die Augen.

„Großer Gott! er stirbt doch daran“, rief Rosenkranz erschüttert, „ich werde zum Arzt schicken.“

„Nein, nein, ich will leben“, sprach der Kranke, die Augen öffnend, „will selber Bericht halten über Rain. Nur schwört mir noch einmal, das schreckliche Geheimniß zu bewahren.“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Ertrunken. Aus Tegernsee, 27. April, wird berichtet: Der gestrige Markttag sollte leider mit einem Unglücke abschließen. Im Gasthofe zum Steinweg war des Markttag wegen Tanzmusik. 6 Personen, 4 Männer und 2 Weiber, welche sich bis gegen 1 Uhr Nachts beim Tanze ergötzt hatten, wollten den Heimweg über den See antreten und eigneten sich hierzu das zweierdiger, 4 Personen fassende Schiff des Notars Himplinger an. Das Schiff ist verschwunden und wahrscheinlich vom Nachtwinde gegen Kaldenbrunn getrieben. Daß sich hier ein Unglück zugetragen, stellte sich heute Abend heraus, weil keine von den 6 Personen nach Hause gekommen, wo man Anfangs glaubte, sie hätten die Lustbarkeit in Tegernsee nicht abrechnen können und deshalb auch noch den Montag darangesetzt. Diese Vermuthung stellte sich aber als unrichtig dar. Sämmtliche 6 Personen standen in den 20er Jahren.

* Eine Revolte. Aus Bukarest wird vom 28. April gemeldet: Das heutige Amtsblatt publicirt den Bericht über eine Revolte im Strafhaufe Dobrovez, bei deren Unterdrückung achtzehn Sträflinge getödtet oder schwer verwundet wurden.